

**Sonntagsgedanken zum 18. April 2021  
zum Sonntag „Misericordias Domini“ – es geht um  
Gottes Barmherzigkeit**



Gebet: Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um  
seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern  
Tal, fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir, dein Stecken und  
Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im  
Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und  
schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir  
folgen mein Leben lang, und ich werde  
bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Im letzten Herbst bin ich in der Lüneburger Heide gewandert. Dort bin ich einem Schäfer mit einer großen Heidschnucken Herde begegnet. Dieses Bild ist mir noch gut im Sinn:

Der Hirte weidet seine Herde. Mit seiner Arbeit ist er immer in der Natur – Wind und Wetter ausgesetzt – ein kurzer Pfiff – und der Hund hält die Herde zusammen; der Geruch der Schafe, die große Herde, jedes Tier hat seine Eigenheiten: Jungtiere und Alte, ein hinkendes Tier – alle unter der Obhut des Schäfers.

Das war im letzten Jahr – im Herbst – nach einem Sommer, der nochmal ein Aufatmen zuließ, nach dem Beginn der Pandemie!

„Der Herr ist mein Hirte...“ dieses Psalmgebet habe ich vor ein paar Tagen mit der Gemeinde bei einer Beerdigung gebetet. Auch zu Konfirmationen beten wir es oft – eigentlich kann man es immer beten: Ein Gebet für gute und schwere Zeiten – Gott, der Hirte, der uns alle Tage und Nächte begleitet – durch Wind und Wetter!

Nun ist schon ein ganzes Jahr vergangen – mit Frühling – Sommer – Herbst und Winter und wieder ein neuer Frühling: Mehr als ein Jahr Pandemie. Und immer noch suchen wir nach guten Hirten, die uns aus der Pandemie heraus führen.

Im Predigttext aus dem Buch Ezechiel (Ezechiel 34, 1-31) schimpft Gott durch den Mund des Propheten mit den schlechten Hirten: Es gibt schlechte Hirten, die die Herde nutzen, nur, um sich selbst zu weiden: Sie kümmern sich nicht um die Lämmer und die schwachen Tiere.

Schlechten Hirten, die die Pandemie nutzen für ihren Wahlerfolg, die sich an der Not der anderen bereichern und das Wohl der Herde ihrer eigenen Profitgier unterordnen.

So etwas treibt die Herde auseinander – vernichtet das Vertrauen, das Leben einer Herde.

Gott will das nicht! Deshalb sagt er dem Propheten Ezechiel, dass er, Gott selbst, jetzt den Hirtenstab übernehmen werde:

So sollen die Starken die Schwachen in der Herde schützen – einander umgeben wie ein Schutzwall – so werden sie füreinander da sein.

Den Schwachen, die sich verirrt haben, geht der gute Hirte hinterher – er sucht sie und führt sie zur Herde zurück. Das ist eine Art göttliche Führung in die Herdenimmunität!

Wann wird es sie endlich geben, diese Herdenimmunität?

In diesem Wort liegt eine große Hoffnung:

Dass alle Menschen irgendwann einmal frei und in Frieden leben können, dass die Immunen die schützen, die noch nicht immun sind:

So etwas soll es geben, sagen die Immunologen!

Und im Predigttext sagt auch Gott, dass dies möglich ist:

Wenn der größte Teil der Menschheit gegen den Egoismus der Einzelnen immun ist:

Dann ist die Herde wie ein großer Schutzwall, der die umgibt, die noch nicht immun sind: Die Starken schützen die Schwachen:

So können wir eine Pandemie überwinden!

Herdenimmunität! Der gute Hirte will uns dahin leiten!

Gott sagt: Ich bin der gute Hirte – ich kümmere mich um meine Herde – um alle Menschen – und damit schließt er niemanden aus:

Seine Herde umfasst die ganze Welt!

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Was können wir lernen aus dieser Pandemie?

Welches ist der Impfstoff, der allen helfen kann?

Für Gott gibt es keine Schafe, die mehr wert sind – und andere, die nichts wert sind!

Für Gott gehören alle Menschen auf seiner Weide zu seiner Herde:  
Herdenimmunität haben wir, wenn wir begreifen, wie Gott seine Herde und seine Weiden hütet:

Er ist der Hüter dieser ganzen Welt!

Kein Mensch, kein Tier, keine Blume ist ihm zu unbedeutend,  
dass er nicht ihr guter Hirte ist! Sie alle schützen sich gegenseitig.

Uns Menschen hat Gott versprochen:

„Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide,  
und ich will euer Gott sein, so spricht Gott der Herr.“ (Ezechiel 34,31)

Lasst uns also gute Schafe sein, die aufeinander achten und füreinander da sind: Die auch Menschen, die während dieser Pandemie gestorben sind oder Menschen, die Ihre Lieben verloren haben, nicht vergessen.

So gedenken wir heute in ganz Deutschland.

Wir alle haben diesen guten Hirten, der niemanden vergisst; bei dem keines seiner Geschöpfe aus der Herde herausfällt!

Amen.

*Sei gesegnet:*

Gott ist dein guter Hirte  
nichts wird dir fehlen!

Gutes und Barmherzigkeit werden Dir folgen Dein Leben lang,  
und Du bleibst im Hause Gottes immerdar!

Amen.

Ein Lied aus dem Ev. Gesangbuch Nr. 324: Ich singe dir mit Herz und Mund,  
Herr meines Herzens Lust <https://youtu.be/8945N-NoARY>

Herzliche Grüße aus Waabs von Pastorin Peggy Josefine Kersten

Ich freue mich,

wenn Sie mit mir sprechen wollen und mich anrufen unter der Telefonnummer:

04352-2382